



# Verlässlich oder verlassen?

**GLOBAL FORUM SÜDTIROL** – Mit Verlässlichkeit lebt es sich leichter. Aber **Unverlässlichkeit ist die Signatur unserer Zeit.** Politiker:innen sind sogar dazu gezwungen. Das sagt der Berliner Philosoph Wilhelm Schmid. Gespräch über einen Wert, der in unserer individualistischen Gesellschaft einen schweren Stand hat.

**SWZ:** Herr Schmid, sind Sie ein verlässlicher Mensch?

**Wilhelm Schmid:** Sie haben es gerade bemerkt: Zum vereinbarten Termin melde ich mich am Telefon. Wäre es anders, würde das bei Ihnen für viel Ärger sorgen und in der Rückkopplung wiederum bei mir für viel Ärger. Keine Verlässlichkeit ist gleichbedeutend mit viel Ärger. Ich bin ein sehr verlässlicher Mensch.

**Pünktlichkeit ist nur ein Teilaspekt von Verlässlichkeit.**

Verlässlichkeit ist, wenn eintritt, was angesagt worden ist. Den Worten müssen Taten folgen. Verlässlichkeit zeigt sich immer erst im Nachhinein. Zunächst müssen wir mit Vertrauen in Vorleistung gehen – dem Vertrauen, dass eintreffen wird, was angesagt worden ist. Tritt das wiederholt ein, wächst das Vertrauen. Aber wehe, es gibt eine einzige Unverlässlichkeit; dann stürzt das Vertrauen wieder in sich zusammen.

**Wer oder was steht für Sie in besonderem Maße für Verlässlichkeit?**

Meine verstorbenen Eltern waren absolut verlässlich – im Positiven wie im Negativen. Wenn wir sechs Kinder etwas angestellt haben, dann kam verlässlich die Antwort. Aber auch das ist eine große Hilfe für junge Menschen, um ins Leben zu kommen. Große Verlässlichkeit ist die vielleicht beste Ausstattung, die wir unseren Kindern mitgeben können. Dann gewinnen sie Vertrauen in die Welt.

**Fällt Ihnen auch eine Berufsgruppe ein?**

Notare. Die müssen für absolute Verlässlichkeit stehen.

**Und wer steht in Ihren Augen für Unverlässlichkeit?**



„Ich bin ein sehr verlässlicher Mensch“: Wilhelm Schmid gastiert in Bozen.

**DER ANLASS**

## Wilhelm Schmid in Bozen

Der Berliner Philosoph und Bestsellerautor Wilhelm Schmid hält am heutigen Freitag beim Global Forum Südtirol in der Eurac in Bozen einen Vortrag zum Thema „Verlässlichkeit – die neue Währung“.

Der heute 70-Jährige lehrte Philosophie an der Universität Erfurt und war Gastdozent in Riga (Lettland) und Tiflis (Georgien). Sein

Schwerpunkt ist die Philosophie der Lebenskunst und die Auseinandersetzung mit der menschlichen Sinnuche. Seine Bücher erreichten eine Gesamtauflage von rund 1,5 Millionen Exemplaren und wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Das jüngste Buch ist im März erschienen und trägt den Titel „Schaukeln: Die kleine Kunst der Lebensfreude“.

Leider müssen Politiker für Unverlässlichkeit stehen.

**Sie müssen?**

Ich habe mich einst selbst drei Jahre lang in der Politik versucht und weiß aus Erfahrung, dass Politiker täglich mit unzähligen verschiedenen Begehren zu tun haben. Wer sich bewusst macht, wie schwierig es schon in einer Familie mit drei, vier oder fünf Mitgliedern ist, den verschiedenen Begehlichkeiten ge-

recht zu werden, kann sich vorstellen, wie das bei Zehntausenden oder Millionen Menschen ist. Ich werbe für Verständnis für die Politikerinnen und Politiker und würde mir wünschen, dass mehr Unternehmer in die Politik gehen. Dann würden sie verstehen, dass man in der Politik nicht in der Weise führen kann wie in einem Unternehmen.

**Die Politiker und Politikerinnen könnten weniger versprechen,**

**dann müssten sie nicht danach das Vertrauen enttäuschen.**

Dann würden sie nicht gewählt werden. Der Ball liegt im Feld der Bürgerinnen und Bürger.

**Ehen werden öfter geschieden als früher, Jobs öfter gewechselt, und anstelle eines Handschlages braucht es seitenlange Verträge. Ist der modernen Gesellschaft die Verlässlichkeit ein Stück weit abhandengekommen?**

So ist es. Das ist die Signatur unserer Zeit. Zum einen hat das mit den tausend Möglichkeiten zu tun, die sich uns bieten und die es früher nicht gab – bei der Wahl des Wohnortes, des Berufes, der Beziehungen. Aus guten Gründen sind wir raus aus dieser Zeit, aber wir werden schlecht fertig mit den vielen Möglichkeiten unserer Zeit.

**Und zum anderen?**

Zum anderen spielt die stolze Autonomie eine Rolle, die jeder für sich beansprucht nach dem Motto „Ich zuerst“. Die Verpflichtungen, die wir eingegangen sind, kommen danach. Das ist für die Verlässlichkeit verheerend.

**Es ist ja paradox: Menschen nehmen Unverlässlichkeit für sich in Anspruch, obwohl sie gerne haben, wenn ihre Mitmenschen verlässlich sind.**

Das ist der Punkt. Wir wünschen uns Verlässlichkeit von unserem Gegenüber, machen uns aber selten einen Kopf, wie verlässlich wir selber sind. Ich kann nicht über mein Gegenüber verfügen, ich kann nur über mich verfügen. Das heißt: Ich muss mit Verlässlichkeit anfangen. Dann bemerken andere vielleicht, wie wohltuend das ist und ahmen das nach.

**Gut, mein Gegenüber hat etwas davon, wenn ich verlässlich bin. Aber was habe ich selbst davon?**

Ich bin Autor in einem Verlag und höre oft, dass ich zu den wenigen Autoren gehöre, die ihre Termine einhalten. Was glauben Sie, welche Freude das bei den Menschen verursacht? Diese Freude kommt auf mich zurück. Ich ernte die Früchte meines eigenen Verhaltens. Im Übrigen werden Beziehungen intensiver, wenn sie von Verlässlichkeit geprägt sind. Das gilt in der Familie, in der Liebe, in der Freundschaft und unter Arbeitskollegen im Betrieb. Mit Verlässlichkeit lebt es sich leichter.

**Sie plädieren für eine Rückbesinnung auf den Wert der Verlässlichkeit.**

Was soll aus unserer Gesellschaft werden, wenn alle unverlässlich sind? Lange Zeit waren die Menschen zu Verlässlichkeit verpflichtet – und zwar durch die Religion. Wenn dieser Grund für viele Menschen entfällt, dann braucht es die Einsicht, wie wichtig Verlässlichkeit ist.

**Was macht eine Führungskraft in Ihren Augen verlässlich?**

Ich wiederhole mich: Verlässlichkeit ist, wenn eintritt, was angesagt worden ist, egal ob es um die Strategie geht oder um einzelne Mitarbeitende. Wenn den Mitarbeitenden etwas angekündigt wird, dann muss das kommen. Alles andere ist für die Führungskraft verheerend.

**Kann es auch von Verlässlichkeit zeugen, Entscheidungen zu revidieren, wenn sie sich als falsch erweisen?**

Auch das ist Verlässlichkeit, weil sich Mitarbeitende darauf verlassen können, dass da ein denkender Mensch am Werk ist, der nicht stur immer geradeaus geht. Wichtig ist, dass erklärt wird, warum eine Entscheidung revidiert wird. Sonst kann es leicht als Umfallen wahrgenommen werden.

**Würden Sie sagen, dass Verlässlichkeit ein Erfolgsfaktor ist, egal ob für das Unternehmen oder für die persönliche Karriere?**

Unbedingt. Arbeitgeber haben eine Freude an zuverlässigen Mitarbeitenden. Und Konsumenten haben eine Freude an zuverlässigen Unternehmen. Wenn Produkte das Markenversprechen nicht halten oder wenn man beim Kundentelefon in irgendeiner Warteschleife hängt oder wenn sich Unternehmen bei Reklamationen taub stellen, dann ist das keine Verlässlichkeit – und schlecht fürs Geschäft.

Interview: Christian Pfeifer